

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 86 (2019)

Artikel: Der Jerusalempilger Peter Füssli und seine Rose von Jericho
Autor: Schmid, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

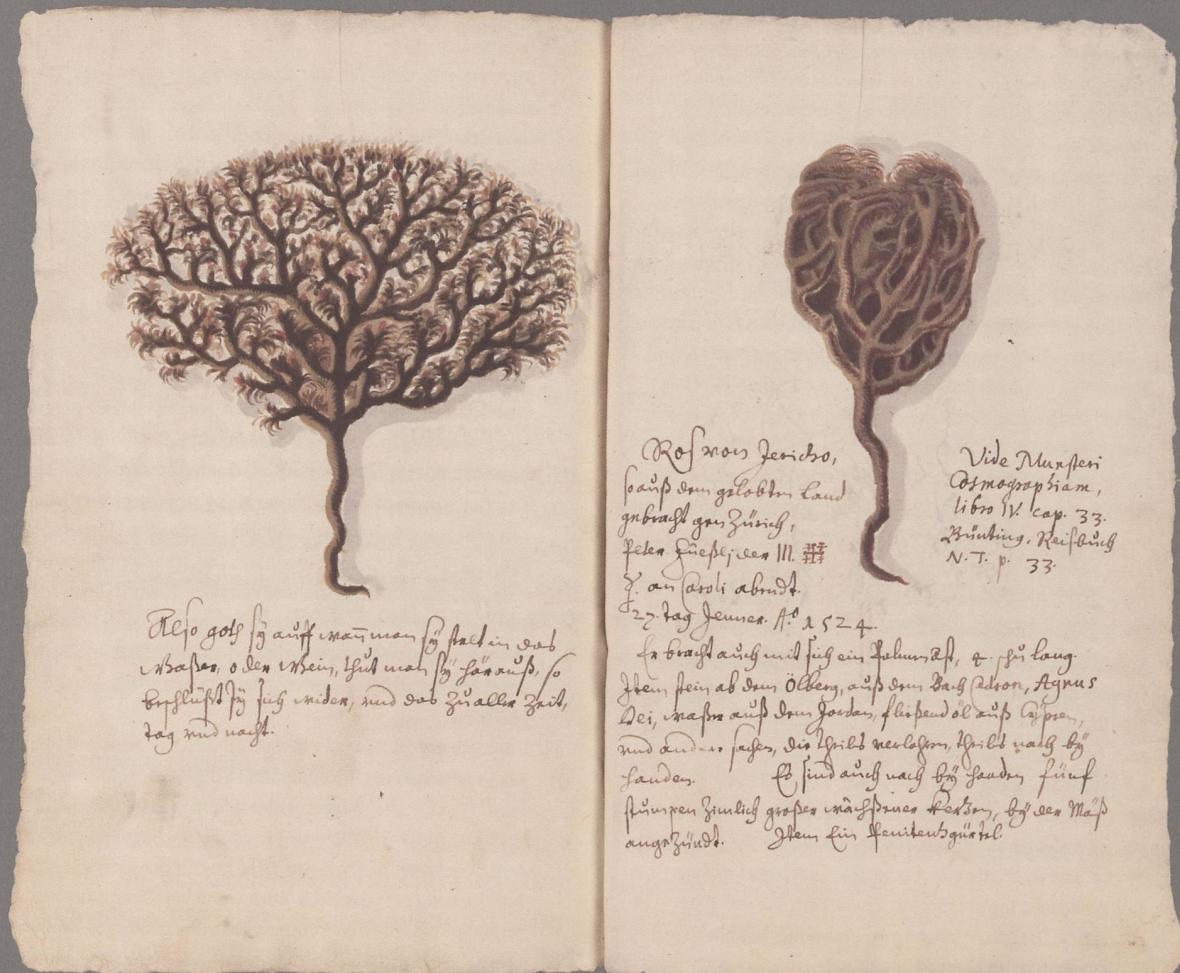
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abb. 1: Rose von Jericho mit Inventar der Andenken von Peter III. Füssli und Notizen zum Verhalten der Pflanze von Peter IX. Füssli. Peter Füssli: Der Fuesli Buch. (Zentralbibliothek Zürich, HAndschriften, Ms. A 61, fol. 300v–301r)



Barbara Schmid

Der Jerusalempilger Peter Füssli und seine Rose von Jericho

Im Jahr 1662 stellte Peter IX. Füssli, Professor für Katechetik am Zürcher Carolinum, die Geschichte seiner Familie zusammen. Den ersten Geistlichen eines seit dem 13. Jahrhundert belegten Giessergeschlechts interessierten besonders Peter III. und Hans Füssli, die während der Reformation in Zürich als Geschütz- und Glockengiesser sowie in militärischen Funktionen gewirkt hatten. Die beiden Brüder zeichneten sich durch ihre Frömmigkeit und unterschiedlichen Ansichten in Glaubensfragen aus: Hans, Anhänger der neuen Lehre, verfasste Verse zu einem Flugblatt Huldrych Zwinglis und diskutierte mit den Zürcher Theologen und Chronisten über seine Geschichte der Eidgenossenschaft.¹ Peter III. Füssli hatte dagegen den alten Glauben behalten und wurde 1532 vom Zürcher Rat für seine Wallfahrt nach Einsiedeln gebüsst. Die Aufmerksamkeit des Genealogen fand jedoch vor allem der Bericht Peter III. Füsslis von seiner Pilgerfahrt ins Heilige Land im Jahr 1523. Deren historischen Wert sah er durch Dokumente wie Pilgeratteste und eine Karte der heiligen Stätten bestätigt, die mit weiteren Reiseandenken in seine Hände gelangt waren. Eines davon war eine Rose von Jericho, der er in seiner Familiengeschichte eine prachtvolle Illustration in geschlossenem und offenem Zustand widmete.

Wie war es zur Pilgerfahrt Peter III. Füsslis aus der sich im Namen des Evangeliums erneuernden

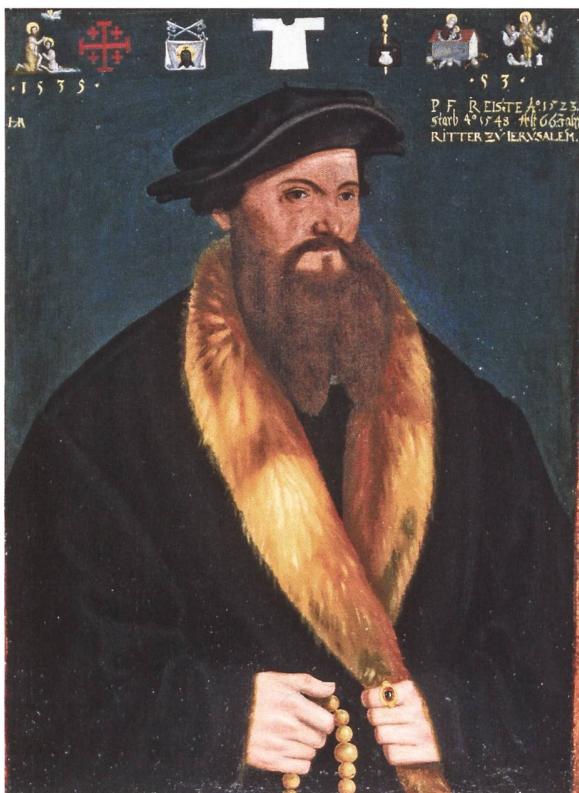


Abb. 2: Hans Asper: Porträt Peter III. Füssli (1482–1548), 1535, mit übermalten Pilgerzeichen und Titel des Ritters vom Heiligen Grab, Tempera und Öl auf Holz, 45 x 47,5 cm. (Kunstmuseum Solothurn, B 16; SIK-ISEA Inv.-Nr. 23359)

Abb. 3: Pilgerattest des Guardians von Jerusalem über die heiligen Stätten, die Peter III. Füssli «mit seinen Händen berührt, besucht und angebetet» habe. Peter Füssli: Der Fuesli Buch. (Zentralbibliothek Zürich, Handschriften, Ms. A 61, fol. 295r)

Abb. 4: Vorder- und Rückseite von Füsslis «Agnus Dei» im Familienbuch. Ein Exemplar erhielt der Orientalist Johann Heinrich Hottinger. Peter Füssli: Der Fuesli Buch. (Zentralbibliothek Zürich, Handschriften, Ms. A 61, fol. 300r)

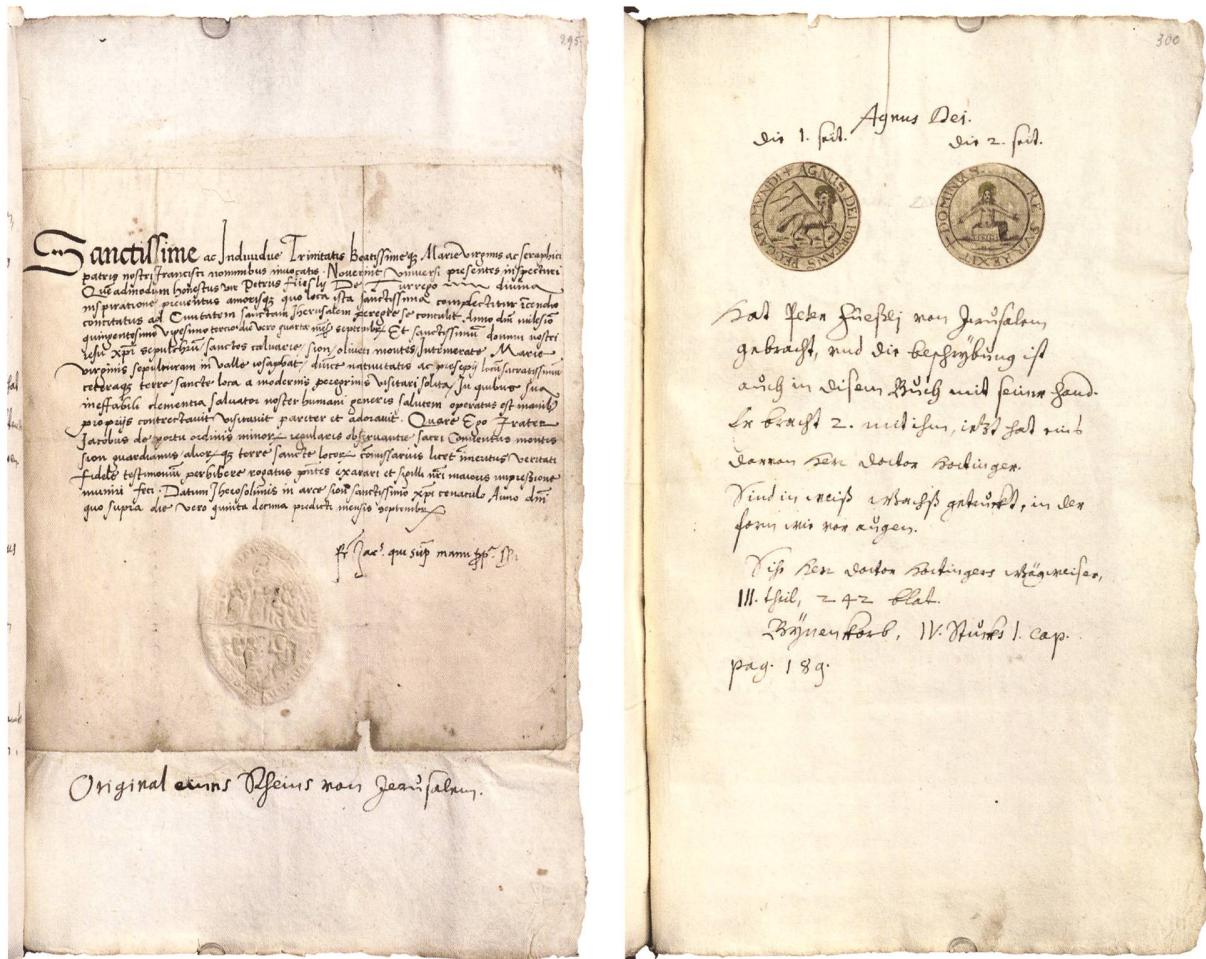
Stadt Zürich zu den biblischen Stätten gekommen? Welche Bedeutung massen er und seine Zeitgenossen Andenken wie der Rose von Jericho zu? Und wie ging ein Pfarrer im Zürich des gefestigten reformierten Glaubens mit den Memorabilien eines altgläubigen Ahnen um?

Eine Reise im Zeichen der Kontinuität

Als Peter III. Füssli im Mai 1523 seine Pilgerfahrt antrat, war die Zürcher Reformation bereits im Gange. 1522 hatte der Rat Mandate gegen das Reislaufen und die Annahme von Pensionen erlassen. Im Haus des Buchdruckers Froschauer war das Fastengebot gebrochen worden. Leutpriester Zwingli hatte seinen Anliegen in Druckschriften unter anderem über die Priesterehe und die Geltung des Evangeliums Nachdruck verliehen.² Das Verbot der Solddienste betraf Peter III. Füssli, dem der Rat 1531 die Position eines Hauptmanns in der Schlacht bei Kap-

pel anvertraute, persönlich: 1512 bis 1515 hatte er als Reisläufer und Söldnerführer in den Mailänderkriegen gekämpft. Doch auch der geographische Horizont der christlichen Welt hatte sich verändert: Der von Füssli in Venedig notierte Bericht eines Augenzeugen schilderte die Eroberung der Insel Rhodos durch Sultan Süleyman I. im Dezember 1522. Die Johanniter hatten diesen Vorposten der Christenheit bis dahin verteidigt. Der Verlust von Rhodos und die Gefahr, die sich daraus ergab, führten zum Rückgang der Pilgerfahrten ins Heilige Land: 1519 waren in Venedig 190 Männer – darunter eine Gruppe um den Freiburger Schultheissen Peter Falk – auf zwei Schiffe verteilt worden. Vier Jahre später brachen in Venedig nur noch 21 Reisewillige auf.³

Mit seiner dennoch unternommenen Pilgerfahrt setzte Peter III. Füssli einer Epoche, in der die bekannte Ordnung der Welt zu zerbrechen drohte, ein Bekenntnis zur Kontinuität und zum rechten Glauben entgegen.



Andenken an das Heilige Land

Im Pilgerbericht nicht erwähnt, ist Füsslis Rose von Jericho dennoch belegt: «Sýnethalben ist verhanden ein Gemähl von dem Heiligen Grab, und dem Ort deselben[,] auch denen Dingen, so er mit heim gebracht: Alß von einem Palmen Ast 4 Schuh lang, ein Roos von Jericho, ein Poenitenz Gürten, ein Agnus Dei, ein Straal Stein, Muschelen.»⁴ Weitere Stücke seien Steine vom Ölberg und vom Bach Cedron, Jordanwasser, Öl aus Zypern, Kerzenstümpfe sowie ein Legendenbuch mit farbigen Bildern gewesen.⁵ Was hatte den Pilger dazu bewogen, diese Objekte nach Zürich zu bringen?

Pilgerfahrten gingen mit einem regen Handel einher, der materielle und immaterielle Güter betraf. Nicht umsonst hatte sich Peter III. Füssli bei Landvogt Ludwig Tschudi, einem erfahrenen Jerusalempilger, über die geeignete Reisewährung informiert.⁶ In Venedig erstand er Waren für die Überfahrt mit dem Schiff, darunter eine Truhe –

Vorhang, Matratze, Kissen und Decke ergänzten sie zur Bettstatt –, Geschirr, Toilettenkübel, Bücher, Schreibzeug, Lebensmittel und Medizin. Während der Reise wurden Goldschmuck, Edelsteine, Perlen, Stoffe, Felle, aber auch exotische Katzen und Äffchen gekauft.⁷ Hans Stokar, ein Mitpilger Peter Falks, liess sich das Seidengewand und den Hut eines auf See besiegen Türken schenken, den die Johanniter auf Rhodos mit 49 Genossen am Galgen aufgeknüpft hatten.⁸

Besonders beliebte Erinnerungsstücke waren Objekte, die das Heilige Land in der Heimat repräsentieren und dabei eigene Wunderkräfte entfalten sollten. Voraussetzung dafür war die ursprüngliche Nähe des Gegenstands zur durch biblisches Geschehen geheiligten Erde oder die unmittelbare Herkunft daraus. Schon 1484 hatte der Dominikaner Felix Fabri über Mitpilger geklagt, die an heiligen Stätten Namen, Reime und Wappen in die Wände ritzten. Nur unter Androhung des päpstlichen Banns und der Übergabe der Schuldigen an

zu dem Namen Gottes so wie ich die farts aufer
seggen. Gott wolle das ich so auf seggen.
mir gott ich woe bis gegen dir wiis ich nicht der
fart wille aber ich wiis ich dawider wagen em
lau ich dorfft wie vond liss dieß bracht werden
vame vond die liet kann das mirs erlich
wore dann ich seggen allm ein minn der
dosten gesellen vnuem das minn laermus ga
vnuem san. * Fates fürstli. A. 1523.
Ich auf denstag war der g fad Ich da rütt
Laut vnd singen vnd singen vnd gab dann
man Doerler und das Doengavae ddingen.
Das gemit des ganzen füle am denstag aßend füle
wies mid ein andern dindix vnd gemacl
ein andern vnd gemacl so gemacl
wies ung gan doesten, and denstag gom
vndt vndt vndt da giengen wiess dien singen
Doch segnig der ang dien brüderne Laut ist
geson, vnd fragtem in dasz wiis vnd vndt
Salmen seidem da er anfangen vnd erwe, vnd
Salmen seide vngl vndt vndt vndt gütig vnd
vndt vndt vndt vndt vndt vndt vndt vndt vndt
Mars



die Stadttherren gaben sie die massenhaft vom heiligen Grab abgemeisselten Souvenirsteine zurück.⁹ Rosenkränze und Kleinodien, die sie den Heiden abgekauft hatten, verbanden die Pilger durch das Streichen über die Ablassorte mit der Erinnerung an das Wirken Christi auf Erden.¹⁰ «Agnus Dei» – das heißt Plättchen mit dem Abdruck des Gotteslamms – wurden aus der Erde aller heiligen Stätten gefertigt, ihre wächsernen Pendants am heiligen Grab gesegnet.¹¹ Taufwasser aus dem Jordan und Öl des heiligen Mamas auf Zypern setzten die Seeleute auf der Rückfahrt Füsslis zur Stillung eines Sturms ein.¹²

Auch die Rosen von Jericho kauften die Pilger in Jerusalem.¹³ Deren Eigenschaft, sich an Weihnachten zu öffnen, und die Verwendung als Brennmaterial hatte der Nürnberger Ratsherr Hans Tucher 1482 in seinem Pilgerbericht beschrieben. Die Wüstenpflanze hatte er auf dem Weg zum Sinai gefunden.¹⁴ In Anlehnung an das biblische Lob der Weisheit wollte dagegen Felix Fabri die mit Blättern geschmückte Pflanze in den Gärten Jerichos gesehen haben. Von der Quelle des heiligen Elisäus

genährt, deren Wasser kinderlose Frauen zu Müttern machte, mochte er in ihr den Inbegriff eines fruchtbringenden Geschenks Gottes sehen.¹⁵

Wissenschaft und Tradition

Peter IX. Füssli, eifrigster Leser des Pilgerberichts von Peter III. Füssli, betrachtete dessen Rose von Jericho mit dem kritischen Blick eines Sammlers. Die nach der Natur gemalte Abbildung ergänzte er um Angaben zum Namen und zur Provenienz des Gewächses. Er rekonstruierte das Inventar der Reiseandenken und wies auf das in Fachbüchern geschilderte Verhalten der Pflanze hin: «Also goth sÿ auff wann man sÿ in das Waßer stelt, und so man sÿ darauß thut, beschließt sÿ sich wider. Nit nur zu der End diser Zeit, wie der gemein Mann redt, sonder Tag und Nacht, alle Stundt, wie man es dann probiert hat. In dem Wein soll sÿ auch aufgohn.»¹⁶ Dem Theologen, der sich zeit seines Lebens mit dem Heiligen Land und den Pilgerberichten auseinandersetzte, ging es jedoch nicht nur darum, sich als Gelehrter zu profilieren.

Abb. 5: Älteste Abschrift des Pilgerberichts (16. Jahrhundert). Peter IX. Füssli trug auf der ersten Seite die Namen von Peter III. und Hans Füssli sowie das Jahr ein. Peter Füssli: Der Fuesli Buch. (Zentralbibliothek Zürich, Handschriften, Ms. A 61, fol. 250r)

Abb. 6: Familienwappen Füssli, mit dem von Peter IX. Füssli für Peter III. Füssli ergänzten Jerusalemkreuz der Ritter vom Heiligen Grab. Peter Füssli: Der Fuesli Buch. (Zentralbibliothek Zürich, Handschriften, Ms. A 61, fol. 311r)

ren. Die Erinnerung an den zur Zeit der Reformation wallfahrenden Ahnen, belegt durch die aus «finsterem Papsttum»¹⁷ überkommenen Andenken, trug auch zum Ansehen seines über das Handwerk hinaus bewährten Geschlechts bei. Eine spätere Generation hatte nach Peter III. Füsslis Tod dessen von Hans Asper gemaltes Porträt mit dem falschen Titel eines Ritters vom Heiligen Grab überschrieben. Peter IX. Füssli, zu dessen Sammlung das Gemälde gehörte, übergab dem Orientalisten Johann Heinrich Hottinger ein «Agnus Dei» als Dank für die Erwähnung seiner Ahnen in dessen Literaturlexikon.¹⁸ Die Schenkung seiner eigenhändig angefertigten Kopien der Werke von Hans und Peter III. Füssli trug noch vor seiner Wahl zum Diakon bei St. Peter zu seiner Einsetzung als Bibliothekar in der Zürcher Bürgerlichen Bibliothek bei.¹⁹

Die Faszination als lebendiges Relikt des Heiligen Landes hatte Peter III. Füsslis Rose von Jericho verloren. Im gelehrten Austausch des 17. Jahrhunderts blieb die Erinnerung daran dennoch erhalten.

Anmerkungen

- 1 Zentralbibliothek Zürich (ZBZ), Handschriften, Ms A 62, Hans Füssli: Schweizerchronik, S. CCCXI.
- 2 Zwingli, Ulrich: Supplicatio ad Hugonem episcopum Constantiensem, 2. 7. 1522.
- 3 «Es waren unnser nüt meer dann 21 bilgerj unnd etlich münchen. Das schuoff das jnn dem sälben jar zuo wienacht Rodis verloren war.» Peter Füsslis Jerusalemfahrt 1523 und Brief über den Fall von Rhodos 1522, hg. von Leza M. Uffer (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. 50, Heft 3), Zürich 1982, S. 110.
- 4 ZBZ, Handschriften, Ms A 132, Waser, Johann Heinrich: De Vita sua, Bd. 1, S. 260. Strahlstein: Vom Blitz gemachter, heilkraftiger Stein, Kristall.
- 5 ZBZ, Handschriften, Ms A 61, Füssli, Peter IX.: Der Fuesli Buch, fol. 301r. Die deutsche Bibel, in: Füssli (wie Anm. 3), S. 103.
- 6 Vgl. Füssli (wie Anm. 3), S. 94.
- 7 «Und ein hübsch mierketzlin kuff Melcher zur Gilgen», Hans Stockars Jerusalemfahrt 1519 und Chronik 1520–1529, hg. von Karl Schib, Basel 1949, S. 63.
- 8 Stockar (wie Anm. 7), S. 37–39 und S. 63.
- 9 Fabri, Felix: Eigentlich beschreibung der hin unnd wider earth zu dem Heyligen Landt gen Jerusalem, Frankfurt am Main: Zöpfel, 1557, fol. 89v.
- 10 «Wir kusten daz heilig loch dorin daz cricz gestanden wasz vnd bestrichen vnser pater noster vnd cleinot do selben», Hagen, Philipp von: Hodoporika (1523), in: Vier rheinische Palästina-Pilgerschriften des XIV., XV. und XVI. Jahrhunderts, hg. von Ludwig Conrady, Wiesbaden 1882, S. 256.
- 11 Tschudi, Ludwig: Reyß und Bilgerfahrt zum Heyligen Grab, Rorschach am Bodensee: Schnell, 1606, S. 326.
- 12 Füssli (wie Anm. 3), S. 129 und 135.
- 13 Stockar (wie Anm. 7), S. 11.
- 14 Tucher, Hans, Reisebuch, Nürnberg: Konrad Zeninger, 1482, S. 41. Füsslis Exzerpte: Füssli, Buch (wie Anm. 5), fol. 304r–305r.
- 15 Jesus Sirach 24, 18. Vgl. Tschudi (wie Anm. 11), S. 299 f. und Fabri (wie Anm. 9), S. 81 f.
- 16 ZBZ, Handschriften, Ms B 225, Peter IX. Füssli, Kopienband, fol. 661r.
- 17 Ebd., fol. 661v.
- 18 Bibliothecam exhibens Tigurinam, in: Hottinger, Johann Heinrich: Schola Tigurinorum Carolina [...], Zürich: Joh. Henrici Hamberger, impensis Joh. Henrici Wyssii 1664, S. 65–190. Agnus Dei ebd., S. 99.
- 19 Die Liste der Vergabungen: Füssli, Buch (wie Anm. 5), fol. 166r–167r.